



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag, den 5. September 1861.

### Wissenschaftliches.

#### Der Handels-Vertrag mit Frankreich und die Wein-Zölle.\*)

Die größte Schwierigkeit, welche dem Zustandekommen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein entgegensteht, liegt in der von Frankreich verlangten Herabsetzung des Wein-Zöls. Preußen findet Widerstand nicht nur bei den südwestdeutschen Staaten, sondern auch im eigenen Lande ist eine lebendige Agitation zu Gunsten des Weinschutzes aufgetreten. Wenn Naumburg, Grünberg oder Guben die Centralpunkte dieser Agitation bildeten, so läge wenigstens eine Veranlassung zu derselben auf der Hand, daß aber die Mosel- und Rheingegenden ihren Weinbau nicht ohne einen Zollsatz, der die enorme Höhe von 5 Sgr. pr. Quart erreicht, sätteln treiben können, das ist eine Behauptung, die sehr schwer Glauben finden wird. Gehörten die deutschen Weine genau derselben Spezialität an, wie die französischen, so daß die erleichterte Einfuhr französischer Weine die Konkurrenz unmittelbar erweiterte und verschärfte, so wäre ein Zollsatz, der sich auf 60—80 pCt. des Durchschnittswertes beläuft, schon als ein exorbitanter durch kein Maisonement zu rechtfertigen. Nun aber bilden die deutschen Weine ein ganz eigenthümliches, von den französischen durchaus verschiedenes Produkt, und es ist nicht wahr, daß durch vermehrte Einfuhr französischer Weine die Konsumtion dieser an die Stelle der Konsumtion deutscher Weine treten müßte. Daz dieses in den Produktionsgegenden selber geschehen könnte, werden auch die eifrigsten Wein-Schuzzöllner nicht behaupten wollen. Nun aber konsumirt das Produktionsland immer die große Masse des erzeugten Weines; nach anderen Gegenden werden nur gewähltere Sorten exportirt, bei denen ihre Besonderheit in Geschmack und Wirkung ein wesentliches Motiv der Konsumtion bildet. Es ist allerdings möglich, daß ein Landstrich von seinem Lieblingeweine abgibt, die rheinischen Weinproduzenten haben dies zu ihrem eigenen Vortheil erfahren.

Denn in Folge des schlechten Ausfalls der französischen Wein-Ernten seit einer Reihe von Jahren, und des gleichzeitigen vorzüglichen und reichen Ertrags der rheinischen Weinernten ist im nordöstlichen Theile Deutschlands die Konsumtion französischer Weine zurückgegangen, die der rheinischen gestiegen. Aber selbst in diesem Falle ist es augenscheinlich, daß der Zuwachs der Konsumtion rheinischer Weine vielfach größer ist, als die Abnahme des Verbrauchs französischer. Denn die Vermehrung der Konsumtion der einen Weinorte hat auch ein Agens in sich, welches auf Vermehrung des Verzehrs der andern hinkt; mit dem Weinverbrauch im Allgemeinen wächst naturgemäß, wegen der Mannichfachheit des Geschmacks und des natürlichen Strebens nach Abwechselung, der Verbrauch aller einzelnen Sorten, das weiß jeder Gastrwirth, der ein Diner arrangirte. Wir glauben daher, daß die inländische Weinproduktion von dem erleichterten Import französischer Weine nichts zu fürchten hat. Und sollte in irgend welchem Theile des Zollvereins der französische Wein auf Kosten des deutschen gewinnen, so bietet dafür eine reichliche Entschädigung der Vortheil, daß durch Öffnung des englischen Marktes dem Absatz deutscher Weine nach England eine große Zukunft eröffnet ist. Hat sich derselbe doch im ersten Jahre, wo die Ermäßigung der englischen Zollsätze nur theilweise eingetreten war, von 194,203 auf 373,293 Gallons, d. h. um 77 pCt. vermehrt!

Ueberhaupt ist bei der Frage der Umstand wohl in Betracht zu ziehen, daß der Zollverein in den letzten 10 Jahren aus einem Wein importirenden Lande ein Wein exportirendes Land geworden ist.

In den Jahren 1836 (wo Baden zum Zollverein getreten war) bis 1848 betrug die Wein-Ausfuhr jährlich im Durchschnitt 120,825 Ctr., und die höchste Summe, welche erreicht wurde, war 1836: 143,533 Ctr., und 1848: 161,230 Ctr. Mit 1853 sind diese Summen, möchten die Weinjahre gute oder schlechte sein, alljährlich sehr überdrückt, und die Mehrausfuhr von Wein in Fässern, der seit 1. Juli 1843 6 Tdt. Eingangs-Zoll trägt, hat fast von Jahr zu Jahr genommen. Weine in Flaschen sind zwar vorzugsweise ausländisches Produkt, aber auch von den deutschen moussirenden Weinen hat sich in den letzten Jahren ein ansehnlicher Export herausgebildet.

\* Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „Schlesisches Industrieblatt“.

Allerdings sind auf diese Ziffern die Weinernten in erster Linie von Einfluß. Aber diese bleiben von Einfluß bei hohen, wie bei niedrigen Zöllen, und Enten, die in der Qualität mangelhaft sind, finden die rücksichtsloseste Prohibition in der Zunge der Weintrinker. Auf der andern Seite wird nicht verkannt werden können, daß auf Import oder Export auch der Umfang und die Sorgfalt des Weinbaues und die Art der Behandlung der Weine von Einfluß gewesen sein werden, und es ist aller Grund anzunehmen, daß die Weinproduktion des Zollvereins in diesen Beziehungen bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Es hieße eine schlechte Meinung von dem deutschen Weine in seiner Spezialität haben, wollte man behaupten, seine Konsumtion werde nur durch den Zollschutz aufrecht erhalten. Es giebt allerdings Säuerlinge genug in Deutschland, allein daran fehlt es auch nicht in Frankreich, und die Weine dieser Art, die nur im Produktionslande getrunken werden, machen einander den Platz nicht streitig, sie ertragen keinen weitern Transport. Von den Getränken Deutschlands, die den Namen Wein verdienen, ist anzunehmen, daß sie an Verbrauch gewinnen werden, wenn durch wohlfeilere Zulassung französischer Weine der Weinverbrauch überhaupt allgemeiner wird. Daß unsere Weinbergbesitzer statt der Neben Lobecken anpflanzen werden, steht nicht zu befürchten; sie werden bei herabgesetztem Zolle ebenso gut, vielleicht besser bestehen, als jetzt. Und wenn sie auf einen Zollschutz nicht verzichten zu können meinen, so mögen sie sich fest darauf verlassen, daß das finanzielle Interesse der Zollvereins-Staaten, welches des Weinzolles nicht entbehren kann, ihnen für eine lange Zukunft einen sehr ausgiebigen Zollschutz garantiert.

## Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Über ein verbessertes Heizungssystem in gewöhnlichen Häusern. Von Dr. Fr. Mohr. Heizung mit Ofen in Zimmern bleibt für gewöhnliche Verhältnisse der Luftheizung vorzuziehen, weil man dabei eine genügende Ventilation hat, und weil man jedes einzelne Zimmer heizen kann, ohne große Kanäle mitheizen zu müssen. — Bei der Ofenheizung bekommt man das Erste und die Hauptmasse der Wärme, bei der Luftheizung den Rest, den nicht die Kanäle aufgenommen haben. Dagegen geht bei der Ofenheizung eine große Menge durch die Kamine verloren, welche als schlecht leitende Körper die Wärme aus dem untern Stocke ohne allen weiteren Nutzen zum Dache hinausführen. Von dieser Wärme kann noch ein großer Theil nutzbar gemacht werden. Das System, welches ich bei dem Baue meines Wohnhauses angewendet habe, besteht darin, daß ich die Feuerluft nicht durch einen Kamin, sondern durch eiserne Röhren ableite, welche in einem quadratischen Hohlraum stehen. Es umgibt also ein Luftraum das Feuerrohr, und segt man diesen Luftraum durch Klappen am Boden und an der Decke mit einem Zimmer in Verbindung, so entsteht eine Luftströmung in diesem das Feuerrohr umgebenden Raum, wodurch die Luft am Boden in den Hohlraum einströmt und an der Decke in das Zimmer zurückkehrt. — In jeder Etage ist der quadratische Hohlraum durch eine Schicht Ziegelsteine oder eine eiserne Platte mit runden Löchern quer abgeschnitten.

— Kann man es bei dem Neubau eines Hauses so einrichten, daß ein Schlafzimmer über der Küche ist, so ist dasselbe immermäßig geheizt, da die Küche täglich geheizt wird. Oder man lege das Schlafzimmer über dem Wohnzimmer in dem Erdgeschoss an, so findet dasselbe statt. Die untere Etage hat von der Einrichtung einen geringen Nutzen; sie wird, als am meisten bewohnt, für sich geheizt. — Die eisernen Rohre haben 8 Zoll Durchmesser im Lichten, und man kann bequem in 3 Etagen in jeder einen Ofen anbringen, ohne daß es an Zug fehlt. Beim Bau bringt man in der Wand eine Ansatzröhre an, die in das eiserne Rohr mündet, worin die Ofenpfeife eingezogen wird; giebt man dem quadratischen Hohlraum eine lichte Weise von 1 Fuß Weite, so hat der ganze Querschnitt 1 Quadratfuß Fläche, davon kommen auf das 8zöllige Rohr 50 Quadratzoll; es bleiben also noch 94 Quadratzoll Querschnitt, worin die Luftcirculation mit dem Zimmer stattfindet. — Wird die untere Etage geheizt, so entsteht in der zweiten Etage ein warmer Luftstrom auf Kosten der Wärme, die sonst unbenuzt zum Dach hinausgegangen wäre, und von dem, was hier nicht benutzt wird, kommt in der dritten Etage noch einmal ein Theil zur Verwendung, und endlich können auf dem Speicher, wo nicht selten Schlafkammern der Dienstboten sind, auch noch kleine Mengen Wärme abgegeben werden. Für den Fall, daß man der Erwärmung nicht bedarf, schließt man an der Decke und am Fußboden die Löcher durch Schieber, wie z. B. im Sommer, wenn das Schlafzimmer über der Küche ist. — Die Kosten der Einrichtung sind lediglich nur die des eisernen Rohres, wozu man sehr starkes Blech oder dünnes Gußeisen nimmt. Diese Construction ist ungemein feuersicher, denn das eiserne Rohr geht durch einen gemauerten Hohlraum, und kann nirgendwo an Holz anstoßen. Auch mauert man eine Seite des quadratischen Hohlraumes so zu, daß man sie leicht herausbrechen kann, und zwar von Seiten eines Ganges, von welchem man am besten an das Kamin herankommen kann. Das Rohr wird auf dem Speicher durch ein Klappthürchen geputzt, wie ein gemauertes Kamin. — Wenn in der untersten Etage der Küchenherd geheizt wurde, so zeigte ein Thermometer, welches in der nächsten Etage an der Decke in die Öffnung gelegt wurde, 28—35° R., und in der dritten Etage 10—14° R. Der ganze Zimmerraum wärmt sich natürlich nicht zu dieser Höhe, und es ist diese Temperatur abhängig von der Größe des Zimmers, der Anzahl der Fenster und Aehnlichem. Wenn die in der zweiten Etage hervorgebrachte Wärme nicht hinreichend genug ist, um einen solchen Raum ohne Weiteres zu bewohnen, so kann man ihn doch durch wenig Brennmaterial vollständig erwärmen. In jedem Falle erspart man die dem untern Feuer abgenommene Wärme an Brennmaterial in den höheren Etagen. — In den höheren Etagen benutzt man die mild geheizten Räume zur Überwinterung von Blumen und zum Aufbewahren von Obst.

\* Gegenstände, welche dem Federvieh schädlich sind. Die bitteren Mandeln sind allem Federvieh ein tödtliches Gift; sobald sie nur etwas davon zu fressen bekommen, werden sie schwindlich, fallen nieder und sterben, ohne daß man weiß, womit man ihnen zu Hilfe kommen könne. Den Gänsen ist Petersilie wahres Gift. Den Enten ist Zucker wahres Gift, so daß man mit einem Löffel davon eine alte Ente tödten kann. Den Truthühnern ist das Kraut des sogenannten Fingerhutes

sehr gefährlich, denn wenn sie auch nur ein wenig davon fressen, so folgen Zuckungen darauf, und wenn sie auch mit dem Leben davon kommen, so zehren sie doch aus. Nicht minder ist ihnen der Schierling gefährlich; haben sie von diesem gefressen, so ist der Tod unvermeidlich, wenn man nicht sogleich mit Baumöl zu Hilfe kommt und sie so zur Heilung, wenn es frühzeitig genug geschieht, noch rettet. Ebenso schadet die Pflanze den Enten, wenn sie davon fressen, werden sie bald schwindsüchtig. Das Kraut von dem gemeinen Mohn fressen die Gänse, wenn es ihnen nebst anderem Futter zugleich gegeben wird; allein gewöhnlich müssen sie es mit dem Tode büßen, und kommen nur selten mit dem Leben davon.

\* Der Reiseverkehr zwischen den Hauptplätzen von Europa hat seit dem 15. August er. eine bedeutende Erleichterung dadurch erfahren, daß auf der Tour zwischen London, Paris, Berlin, Warschau und St. Petersburg durchgehende Billets ausgegeben werden und demgemäß auch eine direkte Expedition des Reisegewäts stattfindet. Wer also z. B. von Paris nach St. Petersburg ohne Aufenthalt reiset, kann sein Billet für die ganze Tour lösen und hat sich um sein Gepäck unterwegs gar nicht zu kümmern. Die Billets bestehen in kleinen Hefthen, deren einzelne Blätter für die verschiedenen Eisenbahnen gelten, welche auf der weiten Strecke passirt werden.

## Sinserate.

### Bekanntmachung.

Im diesseitigen Kämmerei-Oderwalde kommen

Mittwoch, den 18. September c. a.,

1. 385 Klaftern Erlenholz in verschieden Sorten,

2. 55 - Birkenholz,  
3. 60 - Rüsterholz,  
4. 12 - Eschenholz,  
5. 18 - Buchenholz

auf dem Auktionswege zum Verkaufe. Der Förster Schulze zu Krampen ist angewiesen, die Hölzer auf Erfordern zur Ansicht vorzuzeigen. Kauflustige werden ersucht, sich an jedem Tag fröh 8 Uhr im Krampener Oderfischer-Etablissement einzufinden. Die Verkaufsbedingungen können in hiesiger Rathsregisteratur, sowie beim Förster Schulze eingesehen und werden außerdem noch im Termin bekannt gemacht werden.

Die Erben der verstorbenen Ober-Amtmann Köhler beabsichtigen ihren in der Nähe des hiesigen Schießhauses gelegenen Acker nebst Weingarten, zusammen etwa 10 Morgen betragend, von Michaelis c. a. an entweder im Ganzen oder getheilt zu verpachten oder auch ebenso zu verkaufen. Das Nächste darüber ist hier selbst auf der Reitbahn im Hause der verstorbenen O.-A. Köhler zu erfragen.

Grünberg, den 26. August 1861.

Am 3. d. M. erschien im Verlage von W. Levysohn die 33te Nummer der Ziehungsliste für 1861. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Baden.	Seite
Badische 35 Fl.-Loose . . . . .	151
Kur-Hessen.	
Kurhessische 40 Thlr.-Loose. Bis jetzt gezogene Serien . . . . .	154

## Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Überzeugung gelangt, daß noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel auch noch so alt sei, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeldlich mittheilen, nicht aber die Medikamente, welche etwa später verlangt werden.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. drgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Im Fernern bemerke ich noch, daß ich bei der Exped. d. Bl. viele 100 Zeugnisse deponirt habe, welche wohl am besten die Zweckmäßigkeit meiner Kur-Methode beweist.

Krüsi-Altherr, in Gais,  
Kanton Appenzell in der Schweiz.

## Methode Toussaint-Langenscheidt.

### Englisch und Französisch

(Aufl. 5.)

#### Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen

erlernt Jedermann, der die deutsche Druckschrift richtig lesen kann, durch diese von über 100 wissenschaftlichen Autoritäten empfohlene Methode — die beste aller ähnlichen — in 9 Monaten, ohne Lehrer, auf die angenehmste, gründlichste und billigste Weise. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Honorar pro Woche nur 5 Sgr. (18 Xr. rh., 25 Nkr.). Näheres im Prospekt, den gratis verabfolgt:

W. Levysohn in Grünberg.

Omnibus-Fahrt.  
Däglich von Grossen nach Grünberg  
früh 8 Uhr,  
von Grünberg nach Grossen  
Nachmittag 3 Uhr;

Absfahrt von Grossen bei Herrn Carl John an der Oderbrücke.  
Absfahrt von Grünberg vom Gasthause des Herrn Pfeiffer zum Deutschen Hause.

John.

Inhalt.	Seite
Oesterreich.	
Oesterr. Creditloose von 1858. Bis jetzt gezogene Serien . . . . .	154
Oesterreich. 250 Fl.-Loose von 1839. Bis jetzt gezogene Serien . . . . .	153

Preussen.	Seite
Pommersche Provinz.-Obl. II. Emiss.	151
Russland.	
Polnische 500 u. 200 Fl.-Loose. Bis jetzt gezogene Serien . . . . .	152

## Bohlen- u. Bretterverkauf.

Bei dem Holzhändler Habermann zu Kolzig, Grünberger Kreises bei Kontopp, stehen diverse Klözer, eichene Bohlen und Bretter zum Verkauf:

1.	20	Klözer,	3 Zoll stark,	36 Zoll breit,
2.	21	=	2	=
3.	10	=	1	=
4.	20	=	16	=

Donnerstag, den 5. September, 8½ Uhr, öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrag kommen:

Anträge auf Niederschlagung von Resten, Niederlassungs-Sachen, Notaten gegen die Rechnung der Forstkasse pro 1860, Rescript, das Einzugsgeld betreffend. Antrag auf Bewilligung eines Vorschusses, Rückäußerung des Magistrats über ein Unterstützungs-Gesuch, Rückäußerung des Magistrats in der Adressen-Angelegenheit, Rückäußerung des Magistrats in der Syndikats-Angelegenheit.

Vorlage wegen Neuwahl eines Rathsherrn.

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt erfreute sich im Laufe des verf. Monats nachstehend verzeichneteter Geschenke: von einer Wohlthäterin auf Brot 20 Sgr., von den Herren Bäckermeistern Gomolky und Richter von jedem 1 Brot à 5 Sgr. Ungeannt 2 Pfd. Seife, von Fräulein E. eine Scheere, von einer ungenannten Dame 1 Tuchrock, 1 Paar Beinkleider, 1 Mütze, 1 Paar Handschuhe, 1 Schlip, 1 Taschentuch, vom Herrn Brauermeister Domke ein Fäß Bier.

Indem wir für alle Liebesgaben den verbindlichsten Dank abstatte und die passendste Verwendung der uns sehr willkommenen Kleider zusichern, wollen wir nicht unbemerkt lassen, daß bei der bedeutenden Wärme ein Trank gutes Bier für die kleinen Arbeiter sehr erquickend war.

Grünberg, den 2. September 1861.

Der Frauen-Verein.

Alle Sorten

## Kalender für 1862

empfiehlt die Buchhandlung von

**W. Levysohn**

in Grünberg.

## Vorträge aus meinen

### Schriften

Sonnabend, den 7. Abends um 7 Uhr, im gütigst bewilligten Logensaale.

Eintrittskarten für 10 Sgr. sind nur in der Buchhandlung von **W. Levysohn** zu haben. Am Eingange findet keine Kasse statt.

**Holtei.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg sind soeben wieder eingetroffen:

Carl von Holtei's

## Schlesische Gedichte.

Volks-Ausg. Brosch. nur 7½ Sgr.

Dem kunstliebenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in dem vor der hiesigen Realschule errichteten Saal eine Gallerie kunstvoll aus Kork geschnitzter Werke von mir zur Schau ausgestellt worden. Indem ich jedem Besucher einen hohen und seltenen Genuss verspreche, lade ich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Welnagel,

Phelloplastiker.

In der Stärke-Fabrik der Unterzeichneten werden von jetzt ab beständig, mit Ausnahme der Sonntage, gesunde sowohl, als franke Kartoffeln angekauft und abgenommen.

Nieder-Alt-Schau bei Neusalz,

den 1. September 1861.

**Klinghardt & Krieg.**

## Marktpreise

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 2. September.			Görlitz, den 29. August.			Sorau. den 30. August.		
	Höchst. Pr. tthl. sg. pf.	Niedr. Pr. tthl. sg. pf.	Höchst. Pr. tthl. sg. pf.	Niedr. Pr. tthl. sg. pf.	Höchst. Pr. tthl. sg. pf.	Niedr. Pr. tthl. sg. pf.	Höchst. Pr. tthl. sg. pf.	Niedr. Pr. tthl. sg. pf.	Höchst. Pr. tthl. sg. pf.
Weizen . . . . .	2 15 —	2 12 6	3 5 —	2 20 —	2 22 6	2 20 —	2 22 6	2 20 —	2 22 6
Roggen . . . . .	1 22 6	1 20 —	2 2 6	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 22 6
Gerste, große . . .	1 17 6	1 15 —	1 15 —	1 12 6	1 15 —	1 15 —	1 15 —	1 15 —	1 15 —
= kleine . . . . .	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Hafer . . . . .	— 25 —	— 22 6	— 25 —	— 22 6	— 25 —	— 22 6	— 25 —	— 25 —	— 25 —
Erbsen . . . . .	1 22 6	1 20 —	2 12 6	2 7 6	2 12 6	2 7 6	2 12 6	2 7 6	2 12 6
Hirse . . . . .	3 — —	2 28 —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln . . . .	— 14 —	— 12 —	— 20 —	— 16 —	— 14 —	— 16 —	— 14 —	— 16 —	— 18 —
Heu, d. Etr. . . .	— 4 15 —	— 4 15 —	— 6 —	— 6 —	— 6 —	— 6 —	— 6 —	— 6 —	— 6 —
Stroh, Sch. . . .	4 15 —	4 15 —	6 —	6 —	6 —	6 —	6 —	6 —	6 —

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten

## Schulbücher

empfiehlt **W. Levysohn**  
in den drei Bergen.

Guter 59r Weißwein, um rascher abzusehen, à Quart 5 Sgr. 6 Pf. bei **Peltner** an d. evang. Schulhäusern.

Weinverkauf bei:  
**Wwe. Lehrer Schulz**, guter Wein, 5 sg.  
**A. Lehfeld**, Berlinerstraße, 59r 6 sg.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborene.

Den 17. August. Galanterie-Warenhändler J. J. A. Renz eine L., Auguste Hermine Louise. — Den 18. Bauer J. A. Heinrich in Wittgenau ein S., Johann Carl Heinrich. — Den 19. Tuchwalter J. P. R. Franz ein S., Carl Richard Paul. — Den 21. Zimmergesell J. J. Blümel in Krampen ein S., August Reinhold. — Den 22. Ackerbürger J. G. Brüter ein S., Friedrich Wilhelm Paul Häusl. J. C. E. Kupke in Kühnau ein S., Johann August Oswald, Tagearbeit. J. H. Barrein in Sawade ein S., Johann Eduard. — Den 23. Schlossermeister J. A. Hetscher ein S., Otto Bernhard Paul. Gärtner J. J. A. Schönflecht in Lawalde ein S., Johann Heinrich Ernst. — Den 25. Tuchfabrik. E. Th. Pilz eine L., Louise Bertha.

### Gestorben.

Den 28. August. Des Tuchmachers H. C. Christianius Tochter, Auguste Rosalie Agnes, 7 M. 7 L. (Dresdenverlobt). Des Häusl. J. Nicolai in Samade Tochter, Igft. Johanne Ernestine Auguste, 24 J. 8 M. 20 L. (gästr. Fieber). — Den 31. Des Böttchermeisters J. G. Pfennig Sohn, Carl Friedrich Wilhelm, 26 J. 9 M. 28 L. (Abzehrung). Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 15. Sonntage nach Trinitatis.)  
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.  
Nachmittagspr.: Dr. Sup. u. Pastor pr. Wolff.

## Stahl-Federn

empfiehlt **W. Levysohn**  
in Grünberg.